

# Tom Thomas, unser Mann in Indien

*Organisieren kann er wie kein Zweiter und vom Kunsthandwerk versteht er mehr als die meisten – Tom Thomas, unser Mann in Trivandrum, Kerala, Indien. Ohne ihn könnte Swissaid die Abzeichen, die Tausende von Schweizer Schulkindern jeweils im Frühling verkaufen, kaum in Indien herstellen lassen.*

Vor dem Verladen der Abzeichen im Hafen von Madras plagten Tom Thomas jeweils Alpträume. Wird alles gut gehen oder werden die Hafendarbeiter – wie letztes Jahr – mit Streik drohen? Zum Glück nahmen sie die Arbeit in letzter Minute wieder auf, so dass die Ladung Abzeichen rechtzeitig in der Schweiz ankam. Wäre der Container erst später verschifft worden, hätte es nicht mehr gereicht. «Da habe ich Blut geschwitzt», sagt Tom Thomas.

Dabei ist Tom Thomas ein erfahrener Mann, der die Abzeichenproduktion bereits zwölf Mal organisiert hat und sich von den Unwägbarkeiten des indischen Geschäftsalltags nicht so rasch aus dem Gleichgewicht bringen lässt: Der 53-jährige Inder, der die Universität mit einem Master of Science abschloss, arbeitete 20 Jahre lang für die erfolgreiche Kunsthandwerks-Organisation des Gliedstaats Kerala, die sich um die Vermarktung der lokalen Produkte kümmert. Die letzten zehn Jahre stand der passionierte Badmintonspieler der Institution mit 220 Beschäftigten sogar vor, nahm weltweit an internationalen Messen teil und beriet Vertreter des UN-Entwicklungsprogramms UNDEP.

## Ein Kadermann hat genug von der Karriere

Einen zuverlässigeren Kenner des indischen Kunsthandwerks liesse sich schwerlich finden. «Ich hätte manchen anderen Job bekommen», sagt er rückblickend mit Stolz. Doch seine Geschwister leben weit weg, zwei in den USA. Einer der Brüder musste in der Nähe der Eltern wohnen bleiben. Ausserdem habe er diesen inneren Drang verspürt. «Ich wollte den Kunsthandwerkerinnen und -handwerkern helfen, die mit blossen Händen Wunder vollbringen. Sie sollen dank besserer Vermarktung der Produkte besser leben können.» Nach all den Jahren hatte Tom Thomas genug von der Routine, die sich langsam einschlich. «Ich wollte noch etwas anderes machen», sagt er. Vor sechs Jahren kündigte er darum die sichere Stelle und seine Frau widmete sich ihrem Geschäft mit Blumenarrangements mit doppelter Kraft. In Indien ist es sehr bemerkenswert, wenn eine Frau ein Geschäft aufbauen kann und dabei auch noch von ihrem Mann unterstützt wird.



Tom Thomas mit seiner Frau und seinen Kindern vor ihrer Wohnung in Trivandrum

Bild: zvg

«Ich gehe schon mal Blumen holen und kümmere mich ums Marketing», sagt Tom Thomas.

## Gratis-Arbeit für Swissaid

«Ich wollte auf meinem Spezialgebiet mit internationalen Organisationen zusammenarbeiten», sagt Tom Thomas, der heute als Berater arbeitet. Für die Arbeit verlangt er kein Honorar, Swissaid übernimmt lediglich seine Unkosten. Dies obwohl die Belastung beträchtlich ist. Tom Thomas reizt die komplexe Aufgabe, weil jedes Jahr mit der Zentrale in Bern ein neues Abzeichen kreiert werden muss und der Erlös Entwicklungsprojekten in der Dritten Welt zu Gute kommt. Das schiere Produktionsvolumen von jährlich 350'000 Stück ist bereits eine grosse Herausforderung: Vermutlich ist diese Bestellung von kleinen, günstig produzierten Kunsthandwerksgegenständen eine der grössten in ganz Indien. Allein mit der genauen Zählung der Abzeichen sind 150 Leute drei Wochen lang beschäftigt. Um den Schweizer Qualitätsvorstellungen gerecht zu werden, kommen für die Produktion meistens nur die

besten Kunsthandwerker in Frage. Die muss Tom Thomas erst finden.

## Wenn Abzeichen gestohlen werden

Die Schwierigkeiten sind häufig nicht vorhersehbar. Was tun, wenn ein Handwerker mit 2000 fertigen Abzeichen verschwindet? So geschehen im letzten Frühling. Eine Anzeige ist sinnlos – der Mann ist über alle Berge und der Fall würde bloss Anwälte beschäftigen. Tom Thomas war «sehr enttäuscht», schliesslich kannte er den Handwerker seit 15 Jahren und auf ein persönliches Verhältnis zu den Auftragnehmern legt er grossen Wert. Erhalten in Indien Handwerker einen lukrativeren Auftrag, fühlten sich viele nicht an den Vertrag mit Swissaid gebunden, erklärt er. Neben den fehlenden 2000 Abzeichen wog vor allem der Produktionsrückstand schwer. Doch Tom Thomas wäre nicht Tom Thomas, wenn er nicht auch dieses Problem zuverlässig gelöst hätte, indem er rasch einen Ersatzmann fand. Vom Blumengeschäft lebt die Familie nicht. Tom Thomas besitzt zusammen mit seinen Brüdern eine Gummi- und

Cashew-Plantage in Tamil Nadu und führt von den Erträgen «ein einfaches, nach indischen Massstäben und mit Gottes Segen aber sehr gutes Leben», wie er sagt. Er wohnt mit seiner Frau und dem Hund Tojo – einer Strassenmischung – in einem Haus in Trivandrum im Gliedstaat Kerala. Im Garten züchtet er Fische, im Haus hört er Country und Western – die Eagles hat er kürzlich sogar live gesehen, als er bei den Brüdern in den USA zu Besuch weilte. Häufig sind jedoch Freunde und Verwandte bei der Familie Thomas zu Besuch.

## Die Tochter soll heiraten

«Ich bin nicht sehr ehrgeizig», sagt Tom Thomas von sich selber. Doch zwei Ziele sind ihm sehr wichtig: Der Sohn soll in den USA ein Nachdiplomstudium aufnehmen. Und die 23-jährige Tochter, die in Madras an der Universität studiert, soll noch vor ihrem 25. Geburtstag heiraten – ein ungeschriebenes Gesetz in der indischen Gesellschaft. Ältere haben es sehr schwer, einen Mann zu finden. «Ich ermögliche ihr gerne ein Studium im Ausland oder eine Doktorarbeit –

aber vorher soll sie bitte heiraten», sagt der Vater. «Ein Leben nur für die Karriere ist doch traurig.» Ist die Hochzeit über die Bühne, wird Tom Thomas sehr erleichtert sein – wohl mehr noch als nach der jährlichen Verschiffung der Abzeichen.

Pia Wildberger

## Swissaid: Hilfe zur Selbsthilfe

«Entwicklung von innen und unten» lautet das Motto, unter dem Swissaid in neun bitterarmen Ländern der Dritten Welt tätig ist: Die benachteiligten Menschen müssen bereit sein, ihr Schicksal selber in die Hand zu nehmen. Sie können nicht entwickelt werden, sondern müssen sich selber helfen – mit Hilfe von Aussen. Das ist echte Hilfe zur Selbsthilfe. So unterstützt Swissaid in Asien, Afrika und Lateinamerika Partnerinnen und Partner in ihrem Bemühen, sich für die eigenen Rechte selber zu wehren, den Alltag von Frauen und Männern gleichberechtigt zu gestalten, Frieden zu fördern und nachhaltige Landwirtschaft zu betreiben. Swissaid schickt keine teuren Schweizer Spezialisten in die Entwicklungsländer, sondern arbeitet ausschliesslich mit lokalen Fachleuten zusammen. Um Papier und Kosten zu sparen, verzichtet Swissaid auf die Verteilung von Prospekten in die Haushaltungen. Einzahlungsscheine können aber bestellt werden bei: Swissaid, Jubiläumsstrasse 60, 3000 Bern 6, Tel. 031 350 53 53. Auch für direkte Spenden auf das Postscheckkonto 30-303-5 dankt Swissaid von Herzen.



350'000 Abzeichen stellen die Kunsthandwerker für Swissaid jedes Jahr her.

Bild: Archiv Swissaid



## Bundesrat Deiss empfängt Schulkinder

PW. Ende November 2004 lud Bundesrat Joseph Deiss – im vergangenen Jahr Bundespräsident – Schulkinder aus Chexbres, Yverdon-les-Bains, La Chaux-de-Fonds und aus Wallisellen ins Bundeshaus. Traditionell lädt der Bundespräsident alljährlich Schulklassen aus der ganzen Schweiz ein, die im Frühling besonders erfolgreich waren beim Verkaufen der Swissaid-Abzeichen. Im Beisein von Swissaid-Präsidentin Simonetta Sommaruga überraschten die Kinder den Magistraten mit zweisprachigen Präsentationen

auf Französisch und Deutsch und mit Geschenken. Nebst waadtländer Spezialitäten erhielt Deiss auch einen «Dictionnaire de la paix», mit – anstelle von Seiten – kleinen Puppen darin, die sich stellvertretend für die Menschheit die Hände reichen. Deiss seinerseits erzählte von seinem jüngsten Besuch von Entwicklungsjahren im westafrikanischen Burkina Faso, unter anderem von der Visite einer Schule. Die Kinder lauschten beeindruckt – so ein Bundesratsleben klingt eben aufregend.